

Berliner Frontalunterricht

Die **Buchhändlerstage** des **Börsenvereins** in Berlin haben den Teilnehmern in Fachgruppensitzungen und Vollversammlung noch einmal viel traditionelle Verbandsmeierei geboten mit viel „Frontalunterricht“, in dem Jahresrückblicke und auch längst schriftlich vorliegende Berichte vorgetragen wurden.

Immerhin wurde in Berlin auch jene Satzungsänderung verabschiedet, die nach langer Verbandsreformdiskussion mehr Basisdemokratie ermöglichen soll und neue Sitzungskultur versprechen:

- Die bisher als vorentscheidende Kammer operierende **Abgeordnetenversammlung** ist abgeschafft; Entscheidungen konzentrieren sich auf die **Hauptversammlung** und können spontaner als bisher getroffen werden.
- Die Konflikte zwischen den Sparten sollen vor allem im separat tagenden **Branchenparlament** ausgetragen werden, das im November zum ersten Mal zusammentreten wird.

Neue Tagungsregie ist gefragt

Wie die neuen Rahmenbedingungen künftige Buchhändlerstage verändern werden, ist noch offen, wurde aber in Ansätzen thematisiert:

- „Wir brauchen eine andere Tagesordnung und Regie“, monierte der Verleger **Christoph Links** nach langatmigen Vorstandsvorträgen.
- „Wir brauchen mehr Zeit“, pflichtete der wiedergewählte Vorsteher **Gottfried Honnefelder** bei.
- „Das Podium muss dem Plenum zuhören“, fordert der Verbandsreformer **Matthias Ulmer** (s. Interview).
- Mit 1000 Teilnehmern strebt der Verlegerausschussvorsitzende **Karl-Peter Winters** gar eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl an,

wozu ein übergreifendes Tagungsprogramm beitragen soll, das in diesem Jahr mit dem auf Digitalisierung ausgerichteten „Forum Zukunft“ sowie Gastvorträgen aus dem preisbindungsfreien Großbritannien ausprobiert wurde.

Beitragsgerechtigkeit bleibt Streitthema

Die eigentlichen Vereinsthemen wurden in diesem Jahr überlagert von der teilweise emotional geführten Diskussion über die Zukunft der **BAG** (s.S.12), in deren Nachgang sich noch zeigen muss, welche Spuren die Affäre hinterlässt und ob der in Berlin attestierte Vertrauensverlust anhält.

Als Konfliktthema bleibt dem Börsenverein in jedem Fall die Diskussion um Beitragsgerechtigkeit erhalten, die aus der immer stärkeren Spreizung in der Unternehmensgröße erwächst, seit vor allem die marktführenden Unternehmen im Handel in immer neue Dimensionen vorstoßen, ohne dass ihr Vereinsbeitrag nennenswert steigt. Die Organisationen kleinerer Buchhandlungen wie **eBuch** und **AUB** haben in Berlin wie erwartet Front gegen die starke Degression bei den umsatzbezogenen Beiträgen gemacht. Die **AUB** hat mit der Wahl von **Stephan Jaenicke** erfolgreich einen Vertreter in den Börsenvereins-Vorstand platziert, der seinen Widerpart bereits in Verleger **Winters** gefunden hat, der in Berlin warnte, die größeren Unternehmen zu sehr zu strapazieren, weil diese „auch ganz gut ohne Verband“ auskommen.



Mehr Zeit, mehr Diskussion:

Der belesene Vorsteher **Gottfried Honnefelder** wird es sich auch künftig nicht nehmen lassen, seinen Vortrag mit Lyrik zu würzen. Insgesamt ist allerdings weniger Bühne und mehr Interaktion gefragt.

INTERVIEW



»Die meisten wollen nur Dienstleistungen«

Ulmer-Verleger **Matthias Ulmer** gehörte zur AG Verbandsreform, die u.a. die jetzt beschlossene Stärkung der Hauptversammlung als zentrales Entscheidungsgremium vorangetrieben hat.

Die Satzungsänderung ist beschlossen, wie kommt Leben hinein?

Nach der Reform ist vor der Reform. Wir müssen jetzt sehen, dass die Basisdemokratie funktioniert. Man kann sich nicht mehr oben aufs Podium setzen und berichten. Das Podium muss vielmehr dem Plenum zuhören.

Wie soll das funktionieren?

Das ist eine Umstellung, die damit beginnt, dass es die Berichte schriftlich vorab gibt, um Vorbereitung zu ermöglichen und auch Zeit für die Diskussion zu gewinnen. Ich bin optimistisch, dass wir ein Gesprächsforum hinbekommen, wenn die Tagesordnung entsprechend angelegt und angekündigt ist. Die Vorstände des Börsenvereins und der Fachausschüsse müssen mit konkreten Aufgaben für die kommende Zeit aus der Sitzung herausgehen.

Eine Ihrer Forderungen lautet: Mehr Transparenz...

... und ist in Ansätzen bereits aktuell eingelöst worden, wie Jürgen Horbachs Finanzbericht zeigt. Wir müssen auch die Website des Börsenvereins besser nutzen, um mehr Hintergrundinformation zu geben.

Ist mehr Beteiligung an den Buchhändlertagen zu erwarten?

Wir werden dort keine repräsentative Demokratie haben und auch doppelt so viele Teilnehmer wie bisher blieben eine Minderheit. Wer etwas durchsetzen will, kommt, wer das Gefühl hat, dass alles läuft, bleibt auch künftig zu Hause. Das ist kein Desinteresse und keine Politikverdrossenheit, die meisten Kollegen wollen ganz einfach vor allem die Dienstleistungen des Verbands nutzen.